



**Die besten deutschen Ökonomen**

Mittwochs stellen wir die zehn besten Wirtschaftswissenschaftler aus dem Handelsblatt-Volkswirte-Ranking vor.

- 1. Klaus Schmidt**  
Der Münchener Spieltheoretiker machte mit seiner Theorie von Wettbewerb, Fairness und Kooperation Furore.  
**Mittwoch, 11.5.2005**
- 2. Thomas Lux**  
Der Kieler VWL-Professor hat sich mit innovativen Untersuchungen des Finanzmarktes einen Namen gemacht.  
**Mittwoch, 18.5.2005**
- 3. Wolfgang Härdle**  
lehrt Statistik und Ökonometrie an der Humboldt Universität Berlin.  
**Auf Forschungssemester im Ausland - Porträt folgt später**
- 4. Joachim Wagner**  
lehrt in Lüneburg VWL. Er veröffentlichte eine Vielzahl empirischer Arbeiten über die Determinanten des Erfolgs kleiner und mittlerer Unternehmen.  
**Mittwoch, 25.5.2005**

**5. Klaus F. Zimmermann**  
leitet das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung und das Forschungsinstitut zur Zukunft der Arbeit.  
**Mittwoch, 1.6.2005**

**6. Werner Güth**  
Der Direktor am Max-Planck-Institut in Jena gehört zu den Pionieren der Spieltheorie in Deutschland.  
**Mittwoch, 8.6.2005**

**7. Axel Ockenfels**  
Der Kölner VWL-Professor verdankt seinen Ruhm einer Theorie von Fairness und Reziprozität. Er berät Ebay.  
**Mittwoch, 15.6.2005**

**8. Benny Moldovanu**  
lehrt in Bonn Wirtschaftstheorie. Er forscht zu Spieltheorie und Auktionsdesign.  
**Mittwoch, 22.6.2005**

**9. Kai Konrad**  
Der Berliner Finanzwissenschaftler ist Abteilungsleiter am Wissenschaftszentrum Berlin und Mitglied im Beirat des Finanzministeriums.  
**Mittwoch, 29.6.2005**

**10. Dietmar Harhoff**  
Der Ingenieur mit MIT-Dokortitel in VWL ist Vorstand des Instituts für Innovationsforschung, Technologie-Management und Entrepreneurship.  
**Mittwoch, 6.7.2005**

Die Artikel zur Serie im Internet unter: [www.handelsblatt.com/oeconomen](http://www.handelsblatt.com/oeconomen)

# Der Medienstar mit Forscherdrang

Klaus F. Zimmermann, Arbeitsmarkt- und Einwanderungsexperte, leitet zwei renommierte deutsche Wirtschaftsinstitute

**OLAF STORBECK**  
HANDELSBLATT, 1.6.2005  
DÜSSELDORF. Hauptberuflicher Volkswirt werden? Nein, das konnte sich Klaus F. Zimmermann mit Anfang 20 nicht vorstellen. „Ich war fest entschlossen, Politiker zu werden, und habe gedacht, ein Wirtschaftsstudium ist das beste Rüstzeug dafür“, erklärt er. Als sich der ehrgeizige Willy-Brandt-Fan Anfang der siebziger Jahre an der Universität Mannheim für Volkswirtschaftslehre einschrieb, hatte er sich seine ersten politischen Meriten bereits verdient. „Ich war mit 20 Jahren der jüngste Ortsvereinsvorsitzende der SPD“, erzählt Zimmermann stolz.



Klaus F. Zimmermann im Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung, einem von zwei Instituten, die er leitet.

Dass alles ganz anders kam, liegt an Heinz König, dem Pionier der empirischen Wirtschaftsforschung in Deutschland. „König hat mich von der Politik weggebracht. Bei ihm wurde ich für die Wissenschaft fasziniert“, erinnert sich Zimmermann. Sein SPD-Parteibuch hat Zimmermann vor Jahren zurückgegeben. Heute ist er einer der erfolgreichsten und einflussreichsten Ökonomen Deutschlands. Gleich zwei renommierte Wirtschaftsforschungsinstitute leitet der 52-Jährige mit dem 33 Seiten langen Lebenslauf, das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung (DIW) in Berlin und das Forschungsinstitut zur Zukunft der Arbeit (IZA) in Bonn.

Zimmermann ist auch einer der ganz wenigen Ökonomen, die wissenschaftlich einen Namen haben und sich gleichzeitig intensiv in die öffentliche Debatte über wirtschaftspolitische Themen einschalten. Zimmermann, der in seiner Gymnasialzeit für eine Schülerzeitung schrieb, kennt anders als die meisten Top-Forscher seiner Zunft keine Berührungängste gegenüber der Presse. „Im Informationszeitalter gehört der Austausch mit den Medien zu den Pflichten, die Ökonomen erfüllen müssen“, betont er. „Wir Volkswirte dürfen nicht nur in N-dimen-

sionalen Quadranten denken, wir müssen komplexe Ergebnisse in einfache Botschaften übersetzen.“

Doch versteht sich Zimmermann nicht nur als Kommunikator und Manager, er will wissenschaftlich aktiv bleiben – obwohl die Verwaltungs- und Repräsentationsaufgaben dafür immer weniger Zeit lassen. „Ich erhebe den Anspruch an mich selbst, jedes Jahr mindestens zwei oder drei Forschungspapiere in namhaften Fachzeitschriften zu veröffentlichen.“ Denn seinen Ruf als Forscher will er auf keinen Fall verlieren, „das ist für mich eine Frage der Ehre“. Mancher Universitätsprofessor wäre froh, wenn er solch ein Pensum überhaupt einmal schaffen würde – für Zimmermann dagegen ist dieser Output im Vergleich zu früher gering. „Es gab Jahre, in denen ich zehn Papers veröffentlicht habe.“ Diese Arbeitswut hat ihm

eine imposante Publikationsliste beschert: 32 Bücher, 79 Aufsätze in Fachzeitschriften und 99 Beiträge für Sammelbände hat er veröffentlicht; hinzu kommen 170 Texte für Tageszeitungen und Magazine.

Arbeitsmarkt und Einwanderung sind seine Forschungsschwerpunkte, aber auch über Außenhandel und Industrieökonomik hat er publiziert. „Ich habe mir immer Themen gesucht, die einen Bezug zum wirklichen Leben haben“ – abgehobene Zahlenspielerien, wie sie bei vielen Wirtschaftswissenschaftlern beliebt sind, sind seine Sache nicht. „Ich liebe zwar die Mathematik, aber nur als Hilfsmittel für die Beantwortung von Fragen, die den Menschen betreffen, die gesellschaftliche Relevanz haben.“

Zimmermanns steiler wissenschaftlicher Aufstieg begann Anfang der achtziger Jahre. Schon fünf

Jahre vor dem Abschluss seiner Dissertation, veröffentlichte er den ersten eigenen Aufsatz in den renommierten „Economics Letters“. Seine Erstberufung zum Professor erhielt er direkt von der renommierten Ludwig-Maximilians-Universität in München. 1991 machte ihn das internationale Forschungsnetzwerk Center for Economic Policy Research (CEPR) zum ersten deutschen Programmdirektor. Zusammen mit Dennis Snower, der heute das Kieler Institut für Weltwirtschaft leitet, bestimmte Zimmermann die Forschungsschwerpunkte im Fachbereich Arbeitsmarkt-Ökonomik.

## Klaus F. Zimmermann

■ **Seine Wiege** haben seine Eltern 1952 in Göppingen aufgestellt. Dort wurde er als einer von zwei Söhnen einer Hausfrau und eines Ingenieurs geboren.

■ **Seine Ausbildung** absolvierte er in Mannheim, wo er an der Universität Volkswirtschaftslehre und Statistik studierte, als Diplom-Volkswirt abschloss, promovierte und habilitierte. Seit 1998 ist er Professor an der Universität Bonn und Direktor des IZA. Seit 2000 leitet er das DIW Berlin, seit 2001 lehrt er als Honorarprofessor Volkswirtschaftslehre an der Freien Universität Berlin.

■ **Sein Leben** außerhalb der Institute verbringt der Vater von zwei Kindern, der mit einer promovierten Volkswirtin verheiratet ist, gerne mit Wanderungen und auf Reisen.

gem Zögern dazu überreden, die Führung des DIW zu übernehmen – das Institut war in jenen Tagen wissenschaftlich abgeschlagen und ein Sanierungsfall. Zimmermann tauschte nach und nach fast die gesamte Institutsspitze aus und holte junge Wissenschaftler aus ganz Europa nach Berlin.

Innerhalb des DIW hat sich Zimmermann definitiv nicht nur Freunde gemacht. Im vergangenen Sommer geriet die Absetzung des damaligen Konjunkturchefs Gustav Adolf Horn sogar zum öffentlichen Eklat. Weil Zimmermann die Abberufung des profilierten Keynesianers öffentlich nicht schlüssig begründen konnte, schossen Spekulationen über eine wirtschaftspolitische Neuausrichtung des Instituts ins Kraut. Monatelang kam das DIW nicht aus den Schlagzeilen – den Medienstar hatte die Fortüne verlassen.

## Vertrauen der US-Verbraucher steigt unerwartet

Das Vertrauen der US-Verbraucher in die wirtschaftliche Entwicklung ist im Mai unerwartet gestiegen. Der vom privaten Forschungsinstitut Conference Board ermittelte Index kletterte auf 102,2 Punkte von revidiert 97,5 Zählern im April. Das teilte das Institut am Dienstag mit. Volkswirte hatten mit einem Rückgang gerechnet. Der Index gilt als wichtiger Indikator für die Entwicklung der Konsumausgaben. Reuters

## Preisaufrtrieb in Euro-Zone schwächt sich ab

Der Preisaufrtrieb in der Euro-Zone hat sich im Mai wie von Volkswirten erwartet etwas abgeschwächt. Eurostat schätzt die jährliche Inflationsrate auf zwei Prozent voraus, teilte das Amt gestern mit. Im April lag die Teuerungsrate bei 2,1 Prozent. Details präsentiert Eurostat am 16. Juni. doh

## Mittelstand profitiert von Außenhandel kaum

Der deutsche Mittelstand hat von der guten Exportkonjunktur bisher kaum profitiert. Am vorrangig auf die Binnenwirtschaft orientierten Mittelstand sei der Exportboom 2004 weitgehend vorbei gegangen, heißt es im gestern veröffentlichten Jahresmittelstandsbericht der Arbeitsgemeinschaft Mittelstand, der sieben Verbände angehört. Reuters

## Wirtschaft Kanadas wächst weniger stark als gedacht

Das kanadische Bruttoinlandsprodukt stieg im ersten Quartal zum Vorquartal auf ein Jahr hochgerechnet um 2,3 Prozent. Ökonomen hatten mit einem höheren Plus gerechnet. Das nationale Statistikamt revidierte gleichzeitig das Wachstum im vierten Quartal 2004 von 1,7 auf 2,1 Prozent nach oben. DJ

# Vertrauensverluste im Mai dämpfen Konjunkturaussichten der Euro-Zone

Stimmung bei Industrie und Verbrauchern trübt sich unerwartet deutlich ein

HANDELSBLATT, 1.6.2005  
DÜSSELDORF. Die Konjunktur in der Euro-Zone verliert im laufenden zweiten Quartal, vielleicht sogar bis in das dritte Quartal hinein, an Fahrt. Darauf deuten nach Ansicht von Bankvolkswirten die Stimmungsumfragen der EU-Kommission in der Euro-Zone hin. Der Index für die Stimmung in der Gesamtwirtschaft sank zum vierten Mal in Folge: gegenüber April um 0,4 Punkte auf 96,1 Zähler. Der langjährige Durchschnitt (hundert Punkte) wurde im Gegensatz zum zweiten Halbjahr 2004 in diesem Jahr bisher nicht erreicht oder gar überschritten.

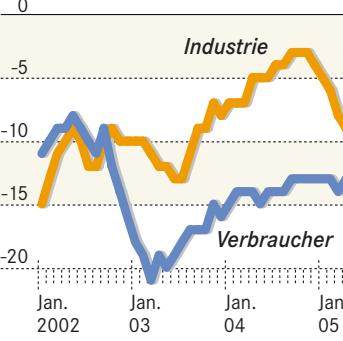
Ausschlaggebend für den jüngsten Rückgang waren unerwartet deutliche Vertrauensverluste bei Industrie und Verbrauchern. Bessere Ergebnisse bei den Dienstleistern und in der Bauwirtschaft sowie ein unveränderter Wert im Einzelhandel konnten das Minus beim Gesamtindex nicht verhindern. Die Vertrauensbarometer für Industrie und Konsumenten fielen auf jeweils zwei Zähler auf minus elf und minus 15 Punkte (siehe „Nochmals verschlechtert“). Die langjährigen Durchschnitte liegen derzeit jeweils drei Punkte höher.

Der Index für das Industrievertrauen sinkt bereits seit Dezember

2004 und ist so niedrig wie zuletzt im August 2003. Die Industrie beurteilte vor allem ihre Auftragsbestände negativer, aber auch ihre Lagerbestände mit Fertigprodukten und die Produktionsaussichten. Mit der laufenden Produktion zeigte sie sich dagegen etwas zufriedener als im April. Der von der EU-Kommission zusätzlich ermittelte Geschäftsklimaindex für die Industrie der Euro-Zone – er sank im Mai um 0,09 auf minus 0,37 Punkte – entspricht nach der Lesart der Kommission nun einer fast stagnierenden Indus-

## Nochmals verschlechtert

Vertrauensindikatoren in der Euro-Zone



Quelle: EU-Kommission  
HANDELSBLATT-GRAFIK

trieproduktion im Jahresvergleich. Der Rückgang beim Geschäftsklima verlangsamt sich aber zuletzt.

Der Index für das Verbrauchervertrauen pendelt schon seit Anfang 2004 in einer engen Bandbreite von minus 13 bis minus 15 Punkten. Die EU-Kommission spricht deshalb trotz des Rückschlags im Mai von relativer Stabilität. Im Mai schätzten die Verbraucher den Angaben zufolge die Entwicklung der allgemeinen Konjunktur, der Beschäftigung und ihrer Einkommen schlechter ein als im Vormonat.

Überraschend positiv fielen die von der EU-Kommission veröffentlichten Zahlen für Deutschland aus. Sie stehen für Industrie – unverändert minus 13 Punkte – und Verbrauchern – Anstieg von minus 15 auf minus 14 Punkte – im Kontrast zu den Verschlechterungen des Ifo-Geschäftsklimas und des GfK-Konsumklimas. Auch das Barometer für die gesamte Wirtschaftsstimmung in Deutschland stieg. Der Grund für die Unterschiede liegt darin, dass die EU-Kommission die Vertrauensindikatoren aus drei bis vier Unterkategorien bildet, während beispielsweise das Ifo-Institut für das Geschäftsklima die Unternehmen allgemein nach aktueller Lage und Geschäftsaussichten befragt.

# Ifo: Investitionsstau löst sich in diesem Jahr nur zögerlich auf

Geringere Dynamik im Sommer – Ost-Investitionen pro Kopf über West-Niveau

HANDELSBLATT, 1.6.2005  
DÜSSELDORF. Die deutsche Wirtschaft wird 2005 zwar erneut etwas mehr in Ausrüstungen investieren als im Vorjahr, der nominale Zuwachs dürfte aber nicht stark ausfallen. Zu diesem Ergebnis kommt das Münchener Ifo-Institut für Wirtschaftsforschung anhand eines Investitionsindex auf Basis der Zukunftseinschätzungen der Leasinggesellschaften. Diese haben sich, wie das Institut gestern mitteilte, zuletzt wieder eingetrübt.

Im Sommerhalbjahr 2005 sei sogar mit einem Nachlassen der Investitionsdynamik zu rechnen, prognostiziert Ifo. „Der Investitionsstau dürfte sich in diesem Jahr nur zögerlich auflösen“, heißt es im jüngsten

Ifo-Schnelldienst. Das Institut vermutet, dass es noch einiger Vertrauen bildender Maßnahmen seitens der Politik und positiver Nachrichten aus dem Wirtschaftsleben bedürfe, um die Investoren aus der Reserve zu locken.

Den Index erstellt Ifo zusammen mit dem Bundesverband Deutscher Leasing-Unternehmen. Er ist, so Ifo, ein „aussagefähiger Indikator für die Prognose der Ausrüstungsinvestitionen“. 2004 stiegen diese Investitionen nominal um ein Prozent, im ersten Quartal betrug das Plus im Jahresvergleich 1,8 Prozent.

Das Export orientierte verarbeitende Gewerbe in Westdeutschland plante zwar gegen Ende 2004, in diesem Jahr nominal zwei Prozent mehr

für Investitionen (Ausrüstungen und Bau) auszugeben. Nach dem ebenfalls gestern vorgelegten Ifo-Investitionstest für die neuen Länder wird die ostdeutsche Industrie ihre Investitionsausgaben 2005 aber im Vergleich zu 2004 um 500 Mill. auf gut sieben Mrd. Euro zurückfahren.

2004 stiegen die Investitionen der Ost-Industrie um 16 Prozent, schätz Ifo. Sie sind noch stark von Großprojekten in wenigen Branchen geprägt und weisen deshalb starke Schwankungen auf. Obwohl sich die Investitionsausgaben der ostdeutschen Industrie seit dem Höhepunkt 1995 deutlich beruhigt haben, liegen sie laut Ifo im Verhältnis zum Umsatz und pro Beschäftigten noch wesentlich über dem West-Niveau.

**FINANZ BETRIEB NEWS**

Good NEWS für alle, die Finanzierungs-Nachrichten wollen!

**NEU!**

Ohne Risiko kennen lernen: **FINANZ BETRIEB NEWS, jetzt 2 Monate kostenlos!**

Lesen Sie **FINANZ BETRIEB NEWS**, um jeden Monat die wichtigsten Entwicklungen aus der Welt der Finanzierung zu kennen.

In **FINANZ BETRIEB NEWS**, dem neuen Newsletter von **FINANZ BETRIEB**, finden Sie auf 24 Seiten kompakt, aktuell und umfassend alles, was Sie wissen müssen: Kurzbeiträge, Meldungen, Personalien und Veranstaltungen zu den Themenbereichen Unternehmensfinanzierung, Unternehmensbewertung und Kapitalmärkte. Sie erhalten **FINANZ BETRIEB NEWS** gedruckt per Post und wahlweise zusätzlich vorab als PDF-Dokument mit aktiven Verlinkungen.

Interessiert? Der kostenlose Test mit zwei Ausgaben von **FINANZ BETRIEB NEWS** wird Sie überzeugen!

**Ja, ich will FINANZ BETRIEB NEWS lesen!**

Bitte senden Sie mir zwei Ausgaben des neuen Newsletters **FINANZ BETRIEB NEWS** kostenlos und unverbindlich zum Kennenlernen. Falls ich danach **FINANZ BETRIEB NEWS** nicht weiter beziehen möchte, teile ich Ihnen das sofort nach Erhalt des 2. Heftes **FINANZ BETRIEB NEWS** schriftlich mit. Hören Sie nichts von mir, erhalte monatlich **FINANZ BETRIEB NEWS** zum Jahresvorzugspreis von € 96,- (inkl. MwSt. u. Versand). PA-FBNK005

Anschrift privat, geschäftlich, Telefon

Vorname, Name, E-Mail

Firma, Straße/Postfach, PLZ/Ort, Datum / 2. Unterschrift (zum Widerruf)

Kupon bitte faxen an 02 11. 13 35 22 oder per Post an: FINANZ BETRIEB-Leserservice, Kasernenstr. 67, 40213 Düsseldorf, oder bestellen Sie online unter [www.FINANZ-BETRIEB.de](http://www.FINANZ-BETRIEB.de)